

GRUNDSÄTZE FÜR DIE GESCHLECHTERGERECHTE OFFENE JUGENDARBEIT

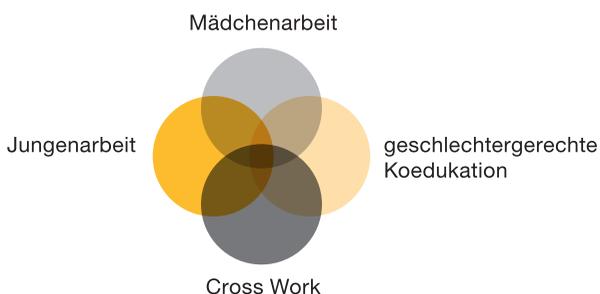
Luise Treu, Fachfrau für Mädchenarbeit und Co-Leiterin PUNKT 12 – Treff für Mädchen und junge Frauen (TOJ Bern), Fachgruppe geschlechtergerechte offene Jugendarbeit und Arbeitsgruppe Mädchenarbeit, VOJA Kanton Bern

Dank an Rahel Müller, ebenfalls PUNKT 12 und Fachgruppe Plattform Mädchenarbeit DOJ

Bis anhin fliessen die Ziele und Haltungen der Mädchen- und Bubenarbeit in spezifische Gefässe von Mädchen- und Bubenarbeit ein, sie besitzen jedoch grosses Potenzial für die gemischtgeschlechtliche Arbeit. In diesem Artikel werden die bisher getrennten Grundsätze der Mädchen- und Bubenarbeit zusammengeführt und die geschlechtergerechte offene Jugendarbeit wird mit ihren Zielen skizziert.

Ressourcen von Mädchen- und Bubenarbeit nutzen und übertragen

Mädchen- und Bubenarbeit verfügen über zahlreiche gemeinsame Grundsätze und Haltungen, haben sich jedoch bisher kaum darüber ausgetauscht und sind sich dessen wenig bewusst. Wollen Mädchen- und Bubenarbeit ihre Ziele erreichen, müssen diese unbedingt auch in den gemischtgeschlechtlichen Gefässen einfließen. Geschieht dies nicht, so können die Geschlechterstereotypen in der Mädchen- und Bubenarbeit zwar thematisiert und punktuell auch aufgebrochen werden. Im geschlechtsheterogenen Setting aber bleiben weiterhin die alten Stereotypen wirksam. So werden dort dauernd Rollenbilder reproduziert, welche im geschlechtshomogenen Setting kritisch reflektiert und aufgebrochen werden. Ziel muss sein, dass Buben- und Mädchenarbeit nicht mehr isoliert voneinander stattfinden, sondern neben den neueren Formen von Cross Work und geschlechtergerechter Koedukation zu ineinandergreifenden Bestandteilen der geschlechtergerechten offenen Jugendarbeit (GOJA) werden und gemeinsame Ziele verfolgen (siehe Grafik von Claudia Wallner). Gemischtgeschlechtliche Angebote und Aktivitäten der Jugendarbeit werden geschlechterbewusst und geschlechtergerecht gestaltet. Cross Work, also die Arbeit von Männern mit Mädchen bzw. von Frauen mit Jungen wird bewusst genutzt und fliesst entweder im gemischtgeschlechtlichen Kontext oder in getrennten Gefässen ein. Das Geschlechterthema soll nicht länger ein Spezialthema bleiben, sondern als wichtiges Querschnittsthema in allen Gefässen der Jugendarbeit wirken.



Geschlechtergerechte offene Jugendarbeit (GOJA)¹

¹ Grafik von Claudia Wallner



Grobe Ziele der geschlechtergerechten Jugendarbeit:²

- Das Handlungsspektrum der Kinder und Jugendlichen so erweitern, dass sie all jenen Interessen nachgehen und alle Tätigkeiten ausüben, die ihnen als Person entsprechen (und sich nicht auf jene, die ihrem Geschlecht zugeschrieben werden, beschränken lassen).
- Mädchen und Jungen lernen an Modellen den gleichberechtigten und gleichwertigen Umgang zwischen den Geschlechtern. Raum bieten für gleichberechtigte Begegnungen von Mädchen und Jungen und das Irritieren oder Aufbrechen von Rollenbildern aufgrund reflektierter Zusammenarbeit, Aufgabenteilung und Interventionen der Jugendarbeiterin und des Jugendarbeiters.
- Mädchen und Jungen nutzen die gesamten Angebote der Jugendarbeit zu gleichen Teilen, beide können aus einer breiten Palette von ansprechenden Angeboten auswählen.

GOJA erfordert in der Arbeit mit Jugendlichen, genau hinzuschauen und sich der unterschiedlichen Lebenslagen, Bedürfnisse und Interessen zwischen Mädchen und Jungen, aber auch der Unterschiede unter den Mädchen und unter den Jungen bewusst zu werden. Die ausgemachten Unterschiede sind nicht als zwingende Gegebenheiten zu nehmen, sondern stetig zu hinterfragen und überprüfen. Dabei liegt die Herausforderung darin, die Unterschiede zu sehen und damit zu arbeiten, sie jedoch nicht zu vereinfachen und zu reproduzieren. Fernziel aller Interventionen soll das Auflösen des bipolaren und wertenden Systems sein, das ausnahmslos in männlich oder weiblich aufteilt.

Gender als Querschnittsaufgabe

GOJA bedient sich des Grundprinzips von Gender Mainstreaming, der immer wieder alle Entscheide und Handlungen unter der Perspektive der Geschlechter betrachtet. Das Thema „Gender“ wird in den „Mainstream“ der Jugendarbeit aufgenommen, das heisst, dass sich geschlechterbewusstes Arbeiten wie eine Querschnittsaufgabe durch alle Aktivitäten, Angebote und Projekte der Jugendarbeit zieht und dabei auch die Strukturen berücksichtigt.

Als Basis für die Umsetzung von GOJA ist eine vertiefte Auseinandersetzung zu Gender und Geschlechterrollen im Team und ein ständiger Austausch auf Teamebene, aber auch eine Reflexion des Alltags mit den Jugendlichen unerlässlich. Viele der Teilnehmerinnen des Workshops „Mädchen- und Bubenarbeit im Dialog“ haben für sich als nächsten Schritt festgelegt, den Austausch im Team zu starten oder diesen zu intensivieren. Da es in der Schweiz – im Vergleich zum Beispiel zur EU – bis jetzt keine verbindlichen Gender Mainstreaming Strategien gibt, ist die Praxis, die Perspektive aller Geschlechter konsequent einzubeziehen, vielerorts noch nicht angekommen. In Deutschland z. B., sind

die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und die Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz seit über zwanzig Jahren festgeschrieben. In der Schweiz sind diese fehlenden Grundlagen gerade in der traditionell jungenorientierten Jugendarbeit augenfällig.

Wird die Jugendarbeit und insbesondere der klassische Jugendtreffbetrieb konsequent auf die Perspektiven von Mädchen und Jungen geprüft, gewinnen nicht nur die Mädchen an Raum, sondern das Angebot generell wird vielfältiger und davon profitieren auch Jungen.

Grundsätze GOJA

Abgeleitet von den Haltungen und Grundsätzen der Mädchen- und Bubenarbeit³ im Workshop „Mädchen- und Bubenarbeit im Dialog“ ergeben sich folgende Punkte als gemeinsame Basis für die GOJA:

GOJA schafft attraktive Räume mit angenehmem Klima

- Achtet auf attraktive und einladende Räumlichkeiten mit sicherem Zugang (mit öffentlichem Verkehr erreichbar, gute Beleuchtung, gutes Image).
- Sorgt für ein wertschätzendes Klima frei von Diskriminierungen, Übergriffen, Sexismus, Rassismus und Gewalt, wo sich Mädchen und Jungen – egal wie sie sind – sicher und wohl fühlen können.
- Schafft Akzeptanz für Vielfalt und unterschiedlichste Jugendliche.

GOJA erreicht heterogene BenutzerInnen über vielfältige Angebote

- Spricht über vielseitige Angebote und Projekte verschiedenste Mädchen und Jungen an.
- Arbeitet und denkt sozialräumlich, macht die Angebote immer wieder ausserhalb der Stammkundschaft bekannt.
- Schafft verschiedene Räume und Gefässe, die unterschiedliche Bedürfnisse von unterschiedlichen Jugendlichen abdecken.
- Schafft über strukturierte Angebote einen sicheren Rahmen für neue oder unsichere Jugendliche.
- Spricht Jungen und Mädchen ganzheitlich an. Nimmt bei lauten Mädchen und Jungen auch andere Eigenschaften wahr. Orientiert sich an den Ressourcen der Jungen und Mädchen, holt sie mit ihren Stärken ab.

GOJA stellt stillere Jungen und Mädchen ins Zentrum der Aufmerksamkeit

- Schaut und hört aufmerksam bei stilleren Mädchen und Jungen hin.
- Gestaltet Beziehungen zu unterschiedlichsten Mädchen und Jungen aktiv. Nimmt sich bewusst Zeit für stille Mädchen und Jungen.
- Denkt, plant und handelt aufgrund der unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der unterschiedlichen Mädchen und Jungen.

² Detaillierte Ziele siehe Rahmenkonzept Geschlechtsreflektierte offene Jugendarbeit, Kreisjugendring München-Land, S. 31ff

³ Einzelne Haltungen und Grundsätze der Mädchen- und Bubenarbeit vgl. Handout Workshop 3, Mädchen- und Bubenarbeit im Dialog, Luise Treu und Hansjürg Sieber, <http://www.doj.ch/870.0.html?&L=0>

GOJA gibt Freiraum und setzt Grenzen

- Gibt Freiraum, wo sich Jungen und Mädchen ausprobieren können. Setzt gleichzeitig klare Grenzen, welche die Schranken des Handelns aufzeigen.

GOJA ermutigt zu selbstbestimmten Rollenbildern und Lebensentwürfen

- Stellt verschiedenste Lebenswege und -modelle sowie Wohnformen vor.
- Vermittelt vielseitige Männer- und Frauenbilder, macht Mädchen und Jungen mit Lebenswegen von verschiedensten Frauen und Männern bekannt (Film, Geschichte, Zeitungsartikel, Berufsleute ...).
- Nutzt Begegnungen mit Männern und Frauen, um diese kurz über ihren Werdegang, Träume und Lebensentwurf ab Jugend bis jetzt berichten zu lassen. (Z. B. Beat-Box-Workshopleiterin, Kochkursleiter, Breakdancekursleiter, Tanzkursleiterin, Chefin, Gemeinderat, usw.).

GOJA schafft Experimentierraum – erweitert den Handlungsspielraum

- Bricht Rollenstereotypen auf, hat einen unverkrampften Umgang mit Rollenbildern, spielt mit den Geschlechterrollen.
- Versucht immer wieder neue Horizonte zu eröffnen, lässt Mädchen und Jungen verschiedenste Tätigkeiten ausprobieren.
- Diskutiert und reflektiert im Team die Aufgabenverteilung und durchs Team vermittelten Rollenbilder. Bricht als Team möglichst traditionelle Rollenverteilung auf.
- Greift mit den Mädchen und Jungen die Themen Aufgabenverteilung und Rollenbilder auf.
- Ermöglicht die Information und Auseinandersetzungen mit bestehenden Geschlechterhierarchien, Rollenbildern und Sexismus, sexueller Gewalt, sexueller Belästigung und Gewalt, erarbeitet mögliche Reaktionen darauf.
- Schafft geeignete (geschlechtshomogene oder geschlechtsheterogene) Gefässe und nutzt spontane Gelegenheiten für die Auseinandersetzung mit oben genannten und anderen für die Mädchen und Jungen aktuellen Themen.

GOJA fördert Vielfalt und Integration

- Denkt alle Mädchen und Jungen mit, vorurteilslos und wertfrei, gleich welcher ethnischer Herkunft, sozialer Schicht-Zugehörigkeit, Hautfarbe, sexueller Identität, sexueller Orientierung, religiöser Zugehörigkeit, körperlicher und geistiger Fähigkeiten.
- Schafft neue Netzwerke für Jungen und Mädchen mit wenig Kontakten zu Gleichaltrigen.
- Ist wachsam, was unter und zwischen Mädchen und Jungen abläuft, prägt das Klima in den Räumen mit der Werthaltung „alle Mädchen und Jungen sind willkommen“. Duldet keine Sticheleien, Rassismus, Sexismus, sexuelle Belästigungen und andere Übergriffe, begrenzt die Behinderungsmacht der sozial Stärkeren⁴.

⁴ „Behinderungsmacht begrenzen“ nach Silvia Staub-Bernasconi, siehe Rahmenkonzept geschlechtsreflektierte offene Jugendarbeit, Kreisjugendring München-Land, S. 27

GOJA fördert die Selbstbestimmung und Partizipation aller

- Schafft in der Jugendarbeit Gefässe, welche die Partizipation und Mitbestimmung von Mädchen und Jungen ermöglichen.
- Schafft Partizipationsformen, wo sich auch stillere und unsichere Jugendliche einbringen können. Lässt laute und stille Jugendliche ihre Meinung und Bedürfnisse äussern.

Gründe sich in der Jugendarbeit auf die beiden Kategorien Mädchen und Jungen zu beziehen:

- Mädchen und Jungen erleben noch immer eine sehr unterschiedliche Sozialisation. Die Gesellschaft unterscheidet nach weiblich und männlich und macht starke Zuschreibungen, von denen weder die Kinder und Jugendlichen noch die PädagogInnen und JugendarbeiterInnen in ihren Interaktionen frei sind.
- Gerade Jugendliche beziehen sich sehr stark auf die beiden Kategorien. Sie stehen mitten in der Aneignung der Geschlechtsidentität und inszenieren sich nicht frei, sondern übernehmen und überzeichnen sogar oftmals die bestehenden Rollenbilder. Beobachten lässt sich dies zum Beispiel bei der Berufswahl, die nach wie vor sehr geschlechterkonform verläuft. Mädchen steht unterdessen ein breiteres Feld an Ausgestaltungsmöglichkeiten ihrer Rolle offen, was zu sich widersprechenden Rollenerwartungen führen kann. Für Jungen gilt nach wie vor ein sehr enges Rollenbild, das häufig kritisiert wird. Mädchen und Jungen in diesen Spannungsfeldern abzuholen, und mit ihnen an diesen Fragestellungen zu arbeiten, bietet sich an.
- Die offene Jugendarbeit in der Schweiz ist noch weit davon entfernt, Mädchen und Jungen gleichermaßen mitzudenken und zu erreichen. Erst durch ein konsequentes Eindenken von Mädchen und Jungen wird es der Jugendarbeit gelingen, Jugendliche unabhängig ihres Geschlechts bei ihren Bedürfnissen abzuholen.

Für Literatur siehe Literaturliste S. 30/31

RÉSUMÉ PRINCIPES POUR UNE ANIMATION JEUNESSE RESPECTANT LA PARITÉ DES GENRES

Jusqu'à maintenant, les buts et les approches de l'animation filles et de l'animation garçons sont souvent restés confinés à leur domaine spécifique. Il existe toutefois un grand potentiel dans leur application dans l'animation jeunesse mixte. Cet article relève quelques principes importants de l'animation jeunesse respectant la parité des genres:

- Elle met à disposition des espaces attractifs avec une atmosphère agréable
- Elle atteint des usager-ère-s hétérogènes grâce à une offre variée
- Elle prête une attention particulière aux jeunes plutôt calmes et discrets
- Elle offre des espaces de liberté tout en posant des limites
- Elle encourage à avoir des projets de vie autodéterminés
- Elle crée des espaces d'expérimentation et élargit le champ d'action
- Elle favorise la diversité et l'intégration
- Elle favorise l'autodétermination et la participation de tous



„WER ENTSCHIEDET, WEN DU HEIRATEST?“

Auch in der Schweiz sind Jugendliche von Zwangsheiraten betroffen. Um Jugendliche zu unterstützen, bietet TERRE DES FEMMES Schweiz eine neu überarbeitete Unterrichtsmappe an.

Jugendliche werden in der Schweiz oder in den Ferien gegen ihren Willen verheiratet und gezwungen, in dieser Ehe zu leben. Ihnen als JugendarbeiterIn kommt eine wichtige Schlüsselfunktion zu: Indem Sie Zwangsverheiratungen thematisieren, können Sie Mädchen und Jungen nicht nur Informationen über ihre Rechte und Unterstützungsangebote vermitteln, sondern sich damit aktiv in diesem Bereich als GesprächspartnerIn anbieten und bei Bedarf Unterstützung oder Triage leisten. Mit der komplett überarbeiteten Unterrichtsmappe „Wer entscheidet, wen du heiratest?“ soll ein einfach einsetzbares, zielgruppengerechtes und praxisorientiertes Instrument zur Präventionsarbeit und zur Unterstützung bereits Betroffener zur Verfügung stehen, das Ihnen zusätzlich die notwendigen Hintergrundinformationen zum Thema vermittelt.

Sie können entweder direkt ins Thema Zwang zu Ehe und Familie/Zwangsverheiratung/Zwangsehe einsteigen oder über angrenzende Themen wie Liebe und Beziehung, Lebensentwürfe, Gewalt in Familie und Beziehung, Menschenrechte sowie Werte und Normen. Interaktive Formen wie Gruppenarbeiten, Diskussionskarten, Geschichten und Filmtipps ermöglichen eine vielseitige und legendige Bearbeitung der Themen. Die Inhalte sind so angelegt, dass sie alle Jugendliche unabhängig von ihrer Herkunft ansprechen.

Zielgruppe:

Jugendliche von ca. 13 bis 20 Jahren in Jugendarbeit und Schule

Autorinnen:

Simone Egger, Fachfrau Gender Based Violence, TERRE DES FEMMES Schweiz, Luise Treu, Fachfrau offene Mädchenarbeit, PUNKT 12 – Berner Treff für Mädchen und junge Frauen, TOJ

Bezugsmöglichkeiten:

Die neue Unterrichtsmappe wird in gedruckter Version (CHF 30.–) wie auch digital (kostenlos) angeboten. Bestellen und Download:

www.terre-des-femmes.ch/lehrmittel